Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 3 (1911)
Heft: 16

Artikel: Ein Landschulhausbau
Autor: Baeschlin, H.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660249

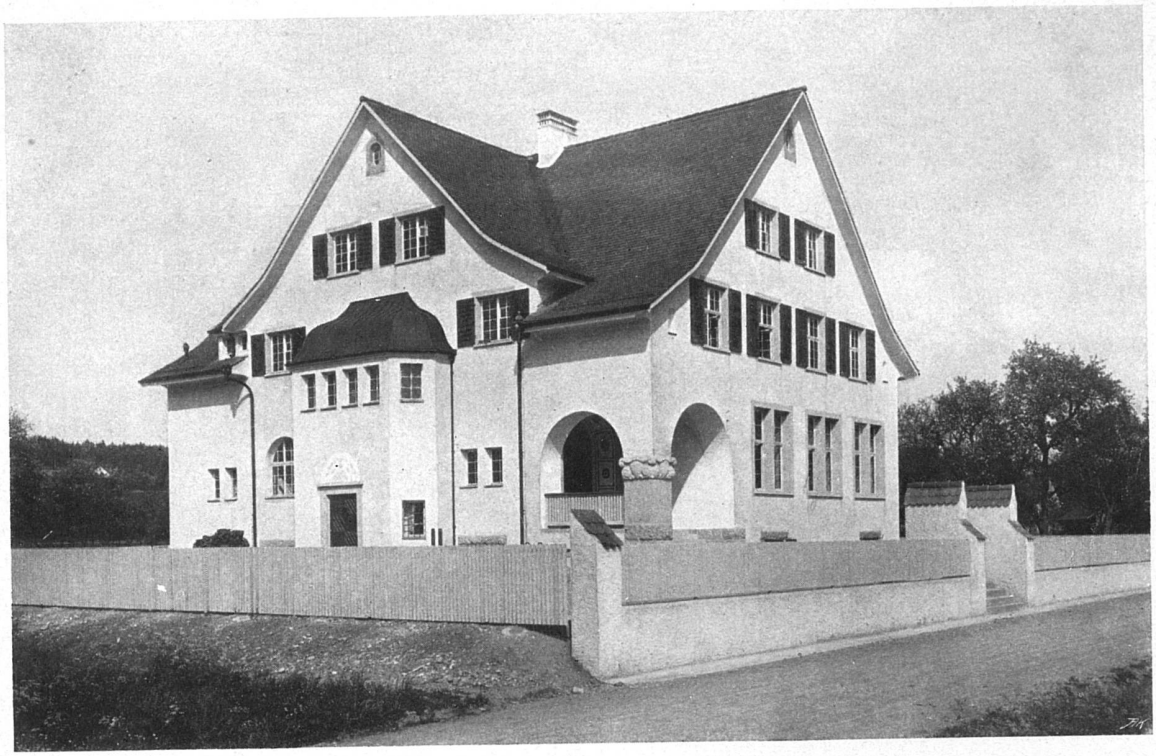
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



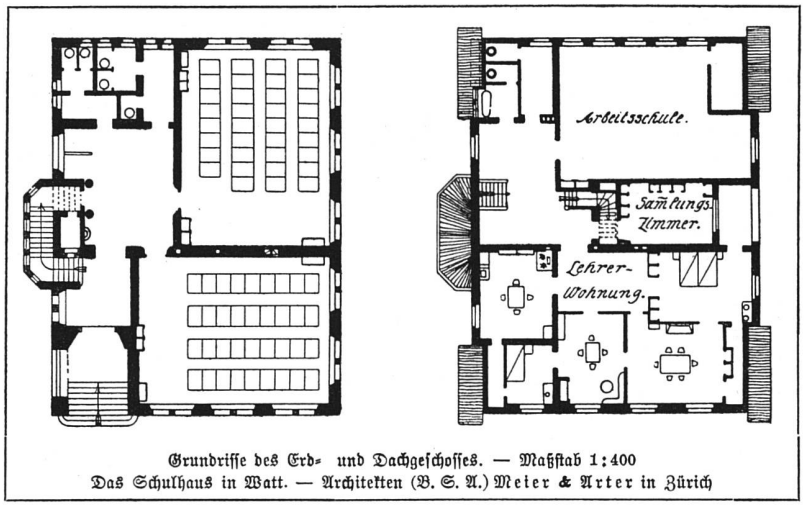
Ansicht von Westen (Grundrisse nebenstehend)

Ansicht von Süden

Das Schulhaus zu Watt. — Architekten (B. S. A.) Meier & Arter in Zürich

Ein Landschulhausbau.

Ein neuer erfreulicher Beweis, daß sich nicht nur die städtischen Schulbehörden, sondern auch kleinere Landgemeinden die Schulbaufrage mit Verständnis zu lösen beginnen, liefert uns das Schulhaus zu Watt, von den Züricher Architekten (B. S. A.) Meier & Arter erbaut. Im Gegensatz zu städtischen Schulgemeinden, wo in erster Linie die Anstalt als solche zum Ausdruck kommen soll und etwaige Wohnungen für den Hauswart ganz untergeordnete Stellung einnehmen, verlangt das Bauprogramm des Dorfschulhauses neben den erforderlichen Lehrzimmern eine geräumige Lehrerwohnung, die einen nicht unwesentlichen Bestandteil des vorgesehenen Raumes bildet.



Grundrisse des Erd- und Dachgeschosses. — Maßstab 1:400
Das Schulhaus in Watt. — Architekten (B. S. A.) Meier & Arter in Zürich

In der Fassade des Schulhauses zu Watt kommt diese doppelte Zweckbestimmung zum glücklichsten Ausdruck; die niederen Fensterzeilen des Obergeschosses, das ganz ins Dach eingebaut ist, geben dem Gebäude den Anstrich eines behäbigen, soliden Bürgerhauses, dessen unteres Stockwerk für Schulzwecke eingerichtet ist. Dadurch fügt es sich wohl in seine Umgebung ein und erfreut durch seine anspruchslosen aber liebevoll durchdachten Formen.

Ein gewölbter Eingang, dessen Bogen auf kräftig fußender Säule ruhen, führt in das Innere des Gebäudes, wo in der geräumigen Fluranlage das hübsche Treppenhaus und ein Wandbrunnen auffallen. Das Erdgeschoß enthält neben den Toilettenanlagen zwei Schulzimmer, die zusammen etwa 80 Kinder beherbergen können. Die Treppe führt zum Obergeschoß, das außer einem Raum für die Arbeitsschule und einem Sammlungszimmer kein Lehrzimmer mehr enthält. Die vierzimmerige Lehrerwohnung, mit einer aussichtsreichen Loggia, ist geschickt in das Dach gebracht und nimmt den übrigen Teil gegen Süden ein. Die Aufteilung des Daches in etliche Giebel ermöglichte alle Räume ohne Dachschräge zu gestalten.

Diese Giebel geben dem Bau seine Silhouette; sie sind angenehm in der Form und vor allem heimatberechtigt, wie auch alle an dem Bau zur Verwendung gekommenen Motive. Mit Farbe und Flächenverteilung haben die Architekten umsichtig und zielbewußt geschaltet. Der Kontrast des Daches, das in gutem Verhältnis zu den Mauerflächen steht, ist durch die Farbe noch akzentuiert. Farbig behandelt, bringen die Fensterläden eine fröhliche Note in das Ganze.

Mit dem Schulhausbau zu Watt haben die Architekten wiederum bewiesen, daß einfach, praktisch, billig und dennoch schön zu bauen im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Bern, im August 1911. H. A. Baeschlin.

Der Architekt im modernen Wirtschaftsgefüge.*) (Schluß.)

Ach ja, die Wettbewerbe! Sie sind ein eigenes Kapitel. Gewiß: sie sind bester Absicht entsprungen; aber bald heißt's auch hier: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage!" Immer häufiger werden die Klagen; bald geißelt man, mit vollem Recht, die Vergeudung von Arbeitskraft, die jeder Wettbewerb erzeugt, zumal — ein Zeichen der schlechten Zeiten für die Architekten — ganz ungeheure Beteiligungsziffern fast zur Regel werden; bald ist es die schlechte Entlohnung der Sieger, die Zusammenlegung oder Auseinanderzerrung der festgesetzten Preissummen, bald die Unbestimmtheit der Programme, bald die Zusammensetzung des Richterkollegiums, bald ihr Spruch und ihre Programmauslegung, die zu Einsprüchen Anlaß geben. Und selten kann man solchen Klagen alle Berechtigung absprechen. Eine wesentliche Einschränkung des Wettbewerbswesens muß im Wirtschaftsinteresse der Architektenschaft durchaus gefordert werden. Es ist eine Illusion, daß dadurch die jungen Kräfte völlig vom Emporkommen zurückgedrängt würden. Denn der unbemittelte Einzelne ist von vornherein gegen die Konkurrenzlöwen, die zahlreiche Kräfte und Mittel an Ausarbeitung und Aufmachung setzen können, so sehr im Nachteil, daß nur ein besonderer Glücksfall jenen auffallen läßt. Um diese Möglichkeit zu vergrößern und zugleich die wirtschaftliche Vergeudung und die

*) Aus der „Berliner Architekturwelt", 14. Jahrg., 1. Heft, S. 1—3, 2. Heft, S. 43—44, mit freundlicher Erlaubnis des Verlages, Ernst Wasmuth A.-G., Berlin.